

## Felix Salten an Arthur Schnitzler, 11. 8. 1903

11. VIII. 03

Lieber, Ihre Sendung hab ich heute bei meiner Rückkehr vorgefunden und gleich gelesen. Es ist nichts besonderes, aber doch so, – dass man es in der Sonntags-Zeit einmal bringen kann, was ich denn auch mit Vergnügen thue, da es Ihnen offenbar sehr erwünscht ist. Hab' ich Ihren Brief recht gelesen, so soll die »Studie« erst

in der zweiten Hälfte September publiziert werden. Ich habe das auf dem Mscpt vorgemerkt.  
Heute Nachmittag um  $\frac{3}{4}$  2 hat meine Frau einen Buben bekommen und befindet sich sehr wol. Wir freuen uns sehr, wie Sie sich denken können. Wollen Sie es, bitte, an Olga mittheilen.

Herzlichst

Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 604 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »167«

<sup>5</sup> *Studie*] E. Mewes-Béha: *Studie*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 364, 4. 10. 1903, *Die Sonntags-Zeit*, S. 2–3.

<sup>8</sup> *Buben*] Paul Salten, siehe auch A. S.: *Tagebuch*, 12. 8. 1903

### Erwähnte Entitäten

Personen: Emilie Mewes-Béha, Felix Salten, Ottilie Salten, Paul Salten, Olga Schnitzler

Werke: *Die Zeit*, *Studie*

Orte: Wien